

Karinskoje : Winterangriff eines verstärkten Infanterie-Bataillons gegen eine durch Stellungen verstärkte Ortschaft

Autor(en): **Elble**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **121 (1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-25840>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Karinskoje

Winterangriff eines verstärkten Infanterie-Bataillons
gegen eine durch Stellungen verstärkte Ortschaft

Von Major Elble

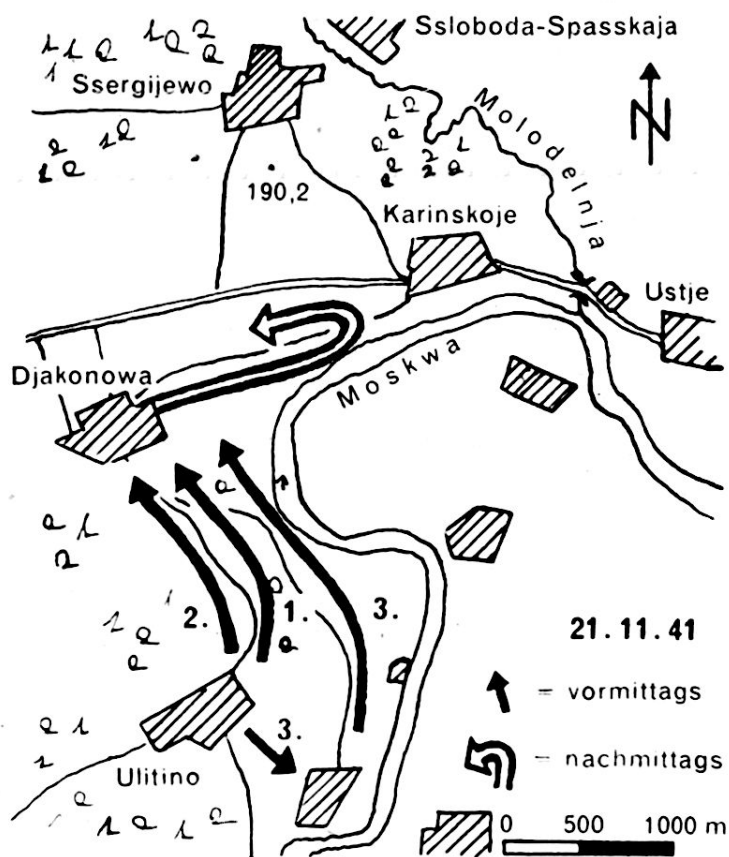
Einführung. Im Heft 8 der ASMZ vom August 1954 erschien unter dem Titel «Ulitino» ein Bericht über den Angriff eines Bataillons am 20.11.1941. Der folgende Beitrag behandelt einen weiteren Angriff dieses Bataillons am 22.11.1941. Gliederung des Bataillons sowie klimatische Verhältnisse entsprechen etwa den in dem Bericht «Ulitino» angeführten Gegebenheiten. Neben den geringen Ausfällen beim Kampf um Ulitino hatte das Bataillon infolge unzulänglicher Bekleidung inzwischen weitere Ausfälle durch Erfrierungen erlitten.

Am Abend des 20.11.1941 hatte das Bataillon dem Regiment die Einnahme von Ulitino sowie die Absicht gemeldet, am folgenden Tage Brikowo und Djakonowo zu nehmen. Das Regiment billigte diese Absicht durch Funkspruch und erteilte außerdem den Auftrag, auf Karinskoje aufzuklären.

Auf Grund der noch am Abend des 20.11. ausgegebenen Befehle trat am 21.11. um 7.00 Uhr die durch eine sMg.-Gruppe sowie durch zwei 3,7-cm-Pak. verstärkte 3. Kompanie zum Angriff auf Brikowo an. Eine vorher betriebene eingehende Glasaufklärung, die allerdings durch das noch herrschende Zwielflicht eingeschränkt wurde, hatte keine Feindfeststellungen ergeben. Immerhin konnte mit Sicherheit erkannt werden, daß die zwischen Ulitino und Brikowo liegenden Stellungen, die am Vortage dem Bataillon vorübergehend recht unangenehm zu werden drohten, nicht besetzt waren. Spähtrupps wurden nicht entsandt. Sie hätten beim Vorgehen über das völlig deckungslose Gelände gegen die nur 700 m entfernte Ortschaft eine vorhandene Feindbesetzung nur vorzeitig alarmiert. Andererseits hieß das Hauptziel des Tages Djakonowo! Um keine unnötige Zeit zu verlieren, sollte die Einnahme von Brikowo möglichst schnell erfolgen. So hatte die verstärkte 3. Kompanie außer dem Befehl, Brikowo zu nehmen, noch einen weiteren Auftrag erhalten: die Kompanie sollte nach der Einnahme von Brikowo ohne Belassung von Sicherungen unverzüglich entlang des Weges Brikowo-Djakonowo auf den Ostteil von Djakonowo vorgehen und noch im Wald mit der links davon vorgehenden Masse des Bataillons Verbindung aufnehmen.

Das Bataillon (ohne verst. 3. Kp.) stand ab 7.00 Uhr im Nordostteil Ulitino in Deckung so bereit, daß ein schnelles Eingreifen zur Unterstützung der 3. Kp. jederzeit möglich gewesen wäre. Eine Granatwerfergruppe stand

feuerbereit mit Schußrichtung auf Brikowo. Zur selben Zeit war aber bereits ein kampfkraftiger Spähtrupp der 1. Kp. unterwegs, der den Auftrag hatte, auf Djakonowo aufzuklären. – Aufmerksam wurde aus der Deckung das Vorgehen der 3. Kp. auf Brikowo mit dem Glas verfolgt. Zunächst war alles ruhig. Erst nach Eindringen der vordersten Teile in die Ortschaft war ein kurzer Feuerwechsel zu hören. Kurz darauf meldete die 3. Kp. durch das



vereinbarte Signal, daß sich kein Feind mehr in Brikowo befand. Wie sich später herausstellte, hatte sich eine schwache Sicherung im letzten Augenblick noch kämpfend in Richtung Moskwa abgesetzt.

Auf das Zeichen der 3. Kp. hin trat die Masse des Bataillons, ebenfalls ohne Sicherungen in Ulitino zu belassen, erneut an, um, auf dem kürzesten Wege durch den Wald vorgehend, Djakonowo zu gewinnen. Ein lockerer Schützenschleier wurde vorausgeschickt, der in einer Breite von etwa 50 bis 80 m nach beiden Seiten unter Anlehnung an den Weg voringing. Mit etwa ebenfalls 50–80 m Abstand folgten die Kompagnien dieser Sicherung, wobei die 1. Kp. rechts, die 2. Kp. links des Weges voringing. Die Gefechtsfahrzeuge folgten dicht dahinter auf dem Wege, geschützt durch eine infanteristische Sicherung. Diese Sicherungsmaßnahmen waren dringend erforderlich, da einerseits ein Zusammentreffen mit dem am Vortage aus Ulitino vertrie-

benen Feind möglich war, andererseits mit vorgeschobenen Sicherungen von Djakonowo gerechnet werden konnte. Das Bataillon hatte dann auch tatsächlich im Walde zweimal Gefechtsberührung, wenn es sich auch jeweils nur um schwache Spähtrupps handelte, die bereits vor dem Schützen-schleier auswichen.

Gegen 8.00 Uhr hielt das Bataillon im Wald, mit den vordersten Teilen noch etwa 200 m vom Waldrand abgesetzt. Das dem Bataillon mitgegebene AVKo. hatte die Feuerbereitschaft einer IFH-Abt. auf Djakonowo für diesen Zeitpunkt sichergestellt. Die Feuereröffnung hatte sich der Bat.Führer vorbehalten.

Die Schützenkompagnien gliederten sich zum Angriff. Mg.Kp. und IIG-Zug erkundeten Stellungen und B-Stellen. Die Beobachtung, daß Djakonowo anscheinend feindfrei war, bestätigte sich schnell durch den nunmehr beim Bat. wieder eintreffenden Spähtrupp, der darüber hinaus meldete, daß auch die verstärkte 3. Kp. bereits weiter ostwärts eingetroffen sei. Der Spähtrupp hatte in Djakonowo lediglich eine schwache Sicherung vorgefunden, die jedoch schnell nach Osten ausgewichen war. Kurz darauf rückte das Bat. in Djakonowo ein. Sicherungen mit Mg. wurden ausgestellt. Außerdem wurden Alarmstellungen im Gelände festgelegt, die im Falle drohender Gefahr rasch besetzt werden sollten. Auf Karinskoje wurde ein Spähtrupp angesetzt, der neben seinem klaren Aufklärungsauftrag Wege für ein gedecktes Heranführen des Bataillons zu einem späteren Angriff zu erkunden hatte.

Gegen 9.00 Uhr bekam das Bat. Funkverbindung mit dem Regiment. Das Bat. meldete, daß Brikowo und Djakonowo feindfrei vorgefunden wurden, und außerdem den Standort des Bataillons sowie Ansatz der Aufklärung auf Karinskoje. Daraufhin wurde das Bat. dahingehend orientiert, daß die beiden anderen Bataillone des Regiments weiterhin starkem Gegner an der Moskwa gegenüberlägen. Des weiteren erhielt das Bat. den Befehl, Karinskoje mit eigenen Kräften zu nehmen. Hierzu wurde das Bat. dem linken Nachbar, dem Inf.Rgt. 215, unterstellt, von dem nähere Befehle für den Angriff abzuwarten waren.

Während noch der Ordonnanzoffizier des Bataillons seinen Auftrag zur Verbindungsaufnahme mit dem Inf.Rgt. 215 entgegennahm, traf ein Offiziersspähtrupp dieses Regiments beim Bat.Stab ein. Hierdurch erfuhr das Bat. die augenblickliche Lage beim linken Nachbar und dessen Absicht, am selben Tage noch Ssergijewo anzugreifen.

Gegen 11.45 Uhr erhielt das Bat. einen verschlüsselten Funkspruch des Inf.Rgt. 215, der etwa folgenden Wortlaut hatte: «Bat. mir unterstellt. Heute noch Karinskoje angreifen, möglichst auch Ustje.»

Um dem Bataillon noch die Möglichkeit zur Verpflegung zu belassen, vor allem aber, um das Ergebnis der angesetzten Aufklärung abzuwarten, wurde Marschbereitschaft für die kämpfenden Teile des Bataillons auf 13.30 Uhr befohlen. Die entbehrlichen Gefechtsfahrzeuge usw. sollten in Djakonowo verbleiben. Für diesen Zeitpunkt hatte auch das AVKo. Feuerbereitschaft seiner IFH-Abt. auf Karinskoje zugesagt.

Der Spähtrupp war um 13.30 Uhr noch nicht zurück. Da gegen 16.00 Uhr bereits der Einbruch der Dämmerung zu erwarten war, wurde ein weiterer Spähtrupp entsandt, der, ebenso wie sein Vorgänger, auf dem südlich der Straße Lokotnja-Karinskoje durch den Wald führenden Weg vorgehen sollte. Etwa 1000 m hinter diesem Spähtrupp folgte das Bat., die Kompagnien hinter einer etwa 500 m vorgeschobenen Spitze geschlossen auf dem Wege. In Anbetracht der geringen Entfernung zum Angriffsziel waren die sMg. sowie das Gerät freigemacht. Der bespannte Mg.Zug sowie der Pak.Zug mit seinen von geländegängigen PKw. gezogenen Geschützen waren die einzigen Teile des Bataillons, die Fahrzeuge mitführten. Auch die Reitpferde waren in Djakonowo zurückgelassen worden.

Im Waldstück bekam der Spähtrupp Gewehrfeuer von nicht erkennbaren, aber anscheinend schwachen Postierungen, die sich jedoch bei weiterem Vorgehen des Spähtrupps nach Osten absetzten. Etwa 200 m vor Erreichen des ostwärtigen Waldrandes ließ der Bat.Führer das Bat. entfalten. Eine Kp. wurde dicht nördlich des Weges eingesetzt, die anderen beiden Kompagnien hintereinander südlich des Weges. Dieser Gliederung lag der Gedanke zugrunde, unter Ausnutzung der mit dichtem Gebüsch bewachsenen Uferböschung an der Moskwa weitgehend gedeckt an den Südteil von Karinskoje heranzukommen.

Die Rückkehr der beiden Spähtrupps brachte nur einen geringen Ausschnitt des tatsächlichen Feindbildes und somit keine ausreichenden Unterlagen für die Angriffsführung. Der eine Spähtrupp war beim Heraustreten aus dem Wald nördlich des Weges aus der Gegend nordwestlich von Karinskoje von Maschinengewehren angeschossen worden, der andere war in der gleichen Gegend an den Waldrand herangekommen und im Hinblick auf diese Feststellung seiner Kameraden nicht mehr aus dem Waldrand heraustraten. Die weitere Aufklärung wurde inzwischen von den Kp.Führern betrieben.

Während die vorgeschobenen Beobachter der Artillerie mit ihren Feuerstellungen Verbindung aufnahmen, kam der Kp.Führer der rechts eingesetzten 1. Kp. zum Bat.Gefechtsstand und meldete das Ergebnis seiner Glasaufklärung, die er, dicht am Moskwaufer entlangkriechend, recht eingehend betrieben hatte. Dem daraufhin mit an die gleiche Stelle vorgekrochenen

Bat.Führer bestätigte sich das gemeldete Feindbild: Auf der südlichen Uferböschung des Moskwabogens südwestlich und südlich Karinskoje waren zahlreiche Stellungen ausgebaut, die, nach der Bewegung zu urteilen, gerade kurz zuvor besetzt worden waren! Ausdehnung und Dichte dieser Stellungen ergaben, daß allein dieser Gegner, der zunächst vor dem rechten Flügel des Bataillons lag, im Verlaufe des Angriffs aber tief in die rechte Flanke wirken konnte, dem Bat. an Zahl mindestens gleichwertig war. Dazu kam der Vorteil der ausgebauten Stellung. Das Gebüsch am nördlichen Moskwaufer hörte an dieser Stelle auf und gab, an der dem Waldrand vorgelagerten kahlen Schneehöhe vorbei, den Blick auf den Südwestteil und teilweise auch auf den Westrand von Karinskoje frei. Im Ort war emsige Bewegung zu erkennen. Vor dem Ortsrand aber lief ein lückenloses Drahthindernis von Süden (Moskwaufer) nach Norden. Dahinterliegende Stellungen waren wegen ihrer vorzüglichen Tarnung nur sehr schwer zu erkennen. Nach ihrer Anlage war zu vermuten, daß sie ebenso wie die an den Vortagen angetroffenen Feldstellungen bereits während der Schlammperiode ausgebaut worden waren. Bei dem vor Wochen plötzlich einsetzenden Frost war dann das feuchte Erdreich zu einer fast granitharten Masse zusammengefroren. Durch den seit Tagen liegenden Schnee war eine fast unübertreffliche gleichmäßige Tarnung gegeben, die den Wert dieser Stellungen noch vergrößerte.

Nach dem Ausbau der Stellungen und der starken Bewegung im Ort war anzunehmen, daß der Gegner sich hier auf eine hartnäckige Verteidigung eingestellt hatte.

Dem zurückgekehrten Bat.Führer meldete der inzwischen eingetroffene Führer der linken Kp., daß einzelne Schützen, die zur Sicherung der Bereitstellung auf die dem Wald vorgelagerte Schneekuppe vorgeschickt worden waren, starkes Mg.Feuer aus dem Raum westlich von Karinskoje erhalten hätten. Kurz darauf hätten dicht westlich des Ortes auf der Straße stehende Panzer (mit weißem Tarnanstrich) mit ihren Kanonen auf die Sicherung gefeuert. Auch diese Schützen hatten das von Süden nach Norden führende Drahthindernis gesehen.

Die Artillerie meldete Feuerbereitschaft. Es war inzwischen 15.15 Uhr geworden.

Der Bat.Führer stand vor einem schweren Entschluß. Das Bat. hatte den klaren Befehl erhalten, Karinskoje zu nehmen, ja, noch am selben Tage diesen Angriff zu führen. Das Gelände eignete sich wohl für die Bereitstellung. Wurde der Bereitstellungsraum aber verlassen, gab es keinerlei Deckung mehr auf der völlig kahlen Schneefläche. Da eine Wintertarnbekleidung damals noch nicht verfügbar war, mußten sich die angreifenden

Soldaten wie Silhouetten vom Hintergrund abheben! Der Gegner hatte darüber hinaus noch den Vorteil, einen Angreifer nicht nur frontal, sondern auch flankierend, ja, von beiden Seiten flankierend unter Feuer nehmen zu können! Nach Ausdehnung und Dichte der Besetzung mußte er auf etwa die doppelte Stärke des Bataillons geschätzt werden. Weitere Vorteile brachten dem Verteidiger neben seinen Panzern die ausgebauten Stellungen sowie das durchlaufende Drahhindernis.

Dem gegenüber verfügte das Bat. einerseits nicht über Reserven, andererseits nicht über irgendeine Anlehnung an Nachbarn. Unter diesen Umständen mußte ein Angriff die völlige Vernichtung des Bataillons bedeuten. Der Bat.Führer kam daher zunächst einmal, entgegen dem ausdrücklichen Befehl, zu dem Entschluß, an diesem Tage nicht mehr anzugreifen. Eine Änderung der Lage zugunsten des Bataillons war aber nach eingehender Überlegung auch für den nächsten Tag nicht zu erwarten. Um aber wenigstens dann den Auftrag zu erfüllen, überlegte sich der Bat.-Führer bei eingehendem Studium der Karte eine günstigere Möglichkeit, den Angriff zu führen. Dabei kam er zu dem Entschluß, als neuen Bereitstellungsraum die Gegend bei der Höhe 190,2, etwa 800 m nordwestlich Karinskoje, zu wählen. Von dort wollte er dann zwischen Karinskoje und Ssergijewo in allgemein ostwärtiger Richtung vorstoßen und den Wald nördlich Karinskoje gewinnen. Im Schutz dieses Waldes beabsichtigte er eine Umgliederung des Bataillons, um nunmehr von Norden nach Süden den Angriff gegen Karinskoje zu führen. Wenn auch die Geländeverhältnisse nach der Karte nur unzureichend beurteilt werden konnten und auch über die Feindlage in diesem Raum nichts bekannt war, so bot diese Lösung dem Bat. doch den Vorteil, durch die dazwischenliegende Höhe sowie durch die Ortschaft wenigstens dem Feuer aus den Stellungen vom südlichen Moskwaufer entzogen zu sein! Außerdem war zu erwarten, daß der Gegner seine in Karinskoje stehenden Kräfte hauptsächlich in den Stellungen am westlichen Ortsrand eingesetzt hatte, von wo eine Einwirkung nach Norden ebenfalls nicht möglich war. Weiterhin durfte angenommen werden, daß der Brennpunkt der feindlichen Verteidigung an der von Lokotnja heranführenden Straße lag, so daß ein starker Stellungsausbau zwischen Karinskoje und Ssergijewo weniger wahrscheinlich erschien. Nicht zuletzt aber gewann das Bat. in diesem neuen Angriffsraum Anlehnung an das auf Ssergijewo angesetzte Inf.Rgt. 215, dem es für den Angriff auf Karinskoje unterstellt war. Ob Ssergijewo zu diesem Zeitpunkt bereits genommen war, war noch unbekannt.

Diese positiven Erkenntnisse ergaben nunmehr den endgültigen Entschluß, nicht jetzt und hier, sondern am Morgen des folgenden Tages von

anderer Stelle anzugreifen und dazu das Bat. zunächst für die Nacht nach Djakonowo zurückzunehmen. Die erforderlichen Befehle wurden unverzüglich den herbeigeholten Kp.Führern mündlich gegeben.

Da das Bat. noch in Deckung lag, machte die zeitlich geregelte Zurücknahme der Einheiten keine Schwierigkeiten. Außer zwei Verwundeten waren keine Verluste eingetreten. In Djakonowo ging das Bat. nach Ausstellen der bereits am Vormittag befohlenen Sicherungen zur Ruhe über.

Dem Bat.Führer blieb nun doch die unangenehme Aufgabe, seinen Entschluß dem Regimentskommandeur gegenüber zu vertreten. Diese Pflicht wurde noch dadurch erschwert, daß das Inf.Rgt. 14 erst kurz zuvor in den Verband der 78. Inf.Div. eingegliedert worden war und somit der Bat.-Führer dem Rgt.Kdr. unbekannt war. Einen Angriffsbefehl nicht auszuführen und dazu noch eine bereits gewonnene Ausgangsstellung wieder aufzugeben, war in jedem Falle ein gewagter Entschluß. So war denn auch der Rgt.Kdr. zunächst äußerst ungehalten. Als der Bat.Führer aber den festen Entschluß vortrug, am nächsten Tage Karinskoje zu nehmen, hörte er sich in Ruhe die Gründe an und billigte sie.

Einzelheiten über Wechsel der Artilleriezuteilung usw. waren in einem während der Nacht eingehenden Regimentsbefehl geregelt. Danach waren eine LFH-Abteilung sowie eine sFH-Batterie (15 cm) auf Zusammenarbeit mit dem Bat. angewiesen. Außerdem war eine Pioniergruppe zum Suchen und Aufnehmen von Minen unterstellt worden.

Mit Ausnahme von zwei Feuerüberfällen russischer Salvengeschütze, der gefürchteten «Stalinorgeln», auf Djakonowo verlief die Nacht ruhig. Neben einigen Verwundeten, die nicht rechtzeitig eine Deckung hatten erreichen können, fiel fast die ganze Bespannung eines der beiden Mg. aus!

Am 22.11.41 erreichte das Bat. noch in der Dämmerung den neuen Bereitstellungsraum, der glücklicherweise mit dichtem Buschwerk bestanden war und ein Vorziehen des Bataillons in dieser Deckung bis etwa 200 m ostwärts und südostwärts von Pkt. 190,2 erlaubte. Der dorthin gebetene Art.Abt.Kdr. wurde über die beabsichtigte Angriffsführung im Gelände orientiert. Die Feuerunterstützung für das erste Heraustreten des Bataillons zum Angriff wurde vereinbart. Für die Unterstützung während des Angriffs wurde ein AVKo zum Bat. abgestellt.

Von Angriffsgelände und Feind hatte der Bat.Führer inzwischen folgenden Eindruck gewonnen: Dicht westlich des Weges Karinskoje-Ssergijewo verlief ein einfaches Stacheldrahthindernis von Süden nach Norden. Dahinter stieg das Gelände leicht an zu einer fast kahlen Schneekuppe, die einerseits von einem etwa parallel zum Hindernis verlaufenden Graben-

system durchzogen war, andererseits den weiteren Einblick in das Gelände nach Osten verhinderte. Diese das Buschgelände des Bereitstellungsraumes überhöhende Verteidigungsstellung mußte dem Angreifer von Anfang an unangenehm werden. – Rechts vorwärts lag der Nordrand von Karinskoje. Stellungen waren kaum zu erkennen, vom Feind war nichts zu sehen. Vor dem Bat. konnte man in dem Grabensystem zuweilen Bewegung feststellen, doch ein Anhalt über die Stärke der Besatzung ließ sich nicht gewinnen. Links vorwärts lag dicht hinter dem Diahthindernis vor dem Wald, der als erstes Angriffsziel vorgesehen war, ein in der Karte nicht eingezeichnetes Steinhaus. Bewegung war auch dort nicht festzustellen. – Der ostwärtige Rand des Buschgeländes, zugleich vorderster Rand der Bereitstellung, sprang rechts weiter nach Westen zurück, so daß der rechte Flügel des angreifenden Bataillons einen weiteren Weg über deckungsloses Gelände zu überwinden hatte, um an das Hindernis heranzukommen. Links reichte die Deckung bis auf etwa 150 m an das Hindernis heran.

Gliederung des Bataillons für die erste Angriffsphase: Vorn rechts: 1. Kp. mit unterstellter sMg. Gruppe; vorn links: 2. Kp., ebenfalls mit unterstellter sMg. Gruppe. Rechts hinter der 1. Kp. sollte die 3. Kp. als Flankensicherung und zugleich Reserve des Bat. in der Deckung liegen bleiben. Die noch verfügbaren Teile der 4. (Mg.) Kp., nach den Ausfällen nur noch ein sMg. Zug und ein unvollständiger GrW-Zug, behielt sich der Bat. Führer zunächst ebenfalls zur Verfügung, da sich ein Brennpunkt der Verteidigung noch nicht feststellen ließ. Außerdem zwang der geringe noch vorhandene Munitionsbestand der GrW dazu, einen Einsatz erst auf wirklich lohnende Ziele vorzusehen. Hierbei dachte der Bat. Führer in erster Linie an den letzten Sturm auf die Ortschaft.

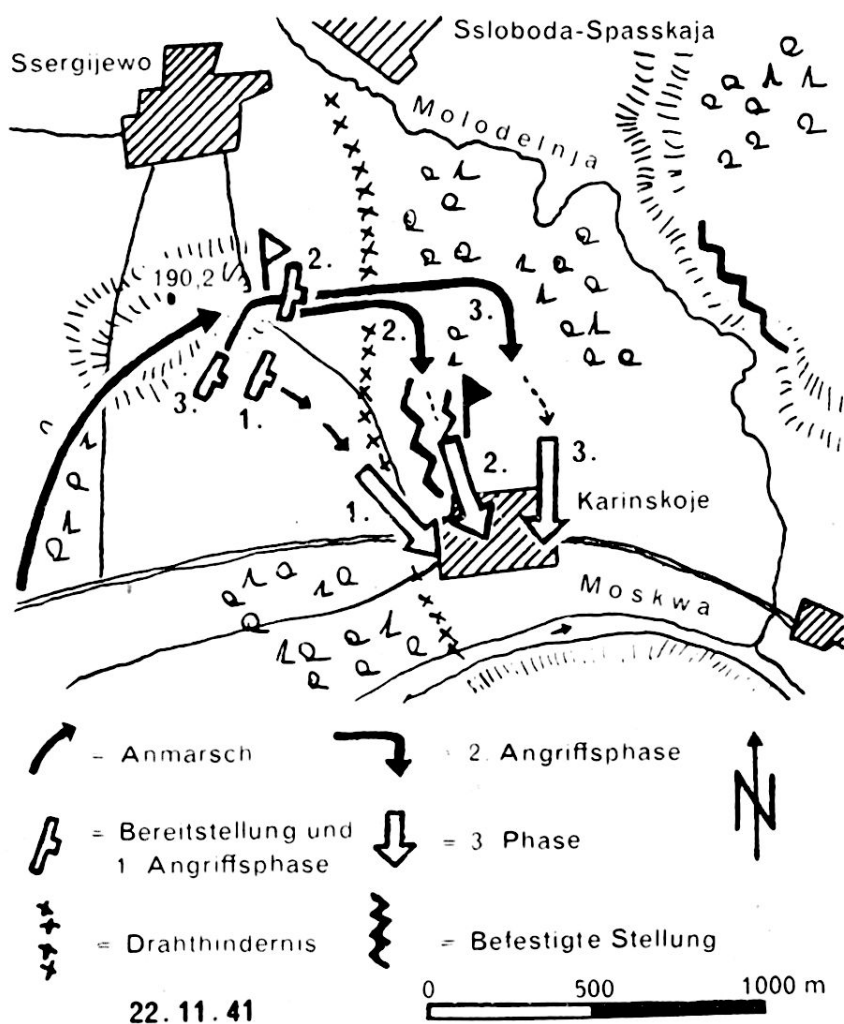
Der Mg. Zug war durch den Pferdeausfall am Vorabend in seiner Beweglichkeit gehemmt. Er war daraufhin am Ortsrand Djakonowo belassen worden mit dem Auftrag, etwaigen Verkehr über die Moskwa südlich der Ortschaft zu stören.

Die beiden Panzerjägerzüge mußten im Mannschaftszug mitgeführt werden, da der Betriebsstoffnachschub unterbrochen war. Die Reservekompanie hatte hierzu einige Männer zur Hilfe abgestellt.

Der Truppenverbandsplatz war in Djakonowo belassen worden. Er wurde durch die Pferdepfleger der Gefechtsfahrzeuge gesichert.

Unter einem Feuerschlag der Artillerie auf den Nordrand von Karinskoje sowie auf die vor dem Bat. liegenden Feldstellungen trat das Bat. gegen 8.00 Uhr zum Angriff an. Das Heraustreten aus der Deckung des Bereitstellungsraumes ging zunächst infolge geringer Feindeinwirkung recht gut vonstatten. Dann aber setzte ein heftiges Feuer auf der ganzen Angriffs-

breite des Bataillons ein, das die angreifenden Kompagnien schnell zu Boden zwang. Auf der völlig deckungslosen Schneefläche war ein weiteres Vorkommen kaum mehr möglich. Vor allen Dingen blieb die 1. Kp., die außer ihrem ungünstigen Angriffsgelände noch aus Karinskoje Feuer erhielt, recht bald liegen und versuchte, durch die schwache Schneedecke in den hartgefrorenen Boden zu kommen. Die 2. Kp. war zügig bis etwa 60 m an das



Hindernis herangekommen. Ein Durchbrechen des Drahthindernisses an mehreren Stellen auf der ganzen Breite, wie es der Bat.Führer zunächst beabsichtigt hatte, erschien in dieser Lage kaum möglich. Außerdem war mit Verminung zu rechnen. Daraufhin entschloß sich der Bat.Führer, nur bei der 2. Kp. durch die unterstellte Pioniergruppe Lücken in das Hindernis schlagen zu lassen! Da die 2. Kp. aber schon zu dicht am Hindernis lag, hätte ihr Durchschleusen durch drei Gassen unerwünschte Flankenbewegungen erforderlich gemacht. Der Bat.Führer warf deshalb kurzerhand die bisherige Angriffsgliederung um und zog die 3. Kp. unter Ausnutzen der

Deckung hinter die 2. Kp., von wo sie dann, nachdem die Gassen geschlagen waren, mit dem verfügbaren sMg.Zug zusammen tiefgegliedert in einem Sprung über die 2. Kp. hinweg nach Osten vorbrach mit dem Auftrag, Haus und Wald zu gewinnen. Da die anderen Teile des Bataillons den inzwischen weitgehend erkannten Gegner durch heftiges Feuer niederhielten, gelang dieser Angriff mit noch verhältnismäßig geringen Verlusten. Die 2. Kp. folgte dem bereits hinter der 3. Kp. vorgegangenen verkleinerten Bat.Stab, während die 1. Kp. Befehl erhalten hatte, zunächst als Flanken- deckung liegen zu bleiben.

Inzwischen war es gegen 9.00 Uhr geworden. Die 3. Kp. ging weiter in den Wald hinein, stieß kaum auf Widerstand und drehte, etwa 200 m ostwärts, nach Süden ein, um nunmehr links von der ebenfalls eingeschwenkten 2. Kp. zunächst den Waldrand nördlich Karinskoje zu gewinnen. Einzelne im Südteil des Waldes gelegene, gut ausgebaute Unterstände waren kaum besetzt. Möglicherweise waren es Unterkünfte der Graben- besatzungen.

Die zwischen Karinskoje und dem Wald sich erhebende Kuppe, vor deren Westhang noch die 1. Kp. im Kampf lag, wölbte sich so schwach, daß vom Waldrand aus gerade die Dächer von Karinskoje zu sehen waren. Beim Heraustreten auf diese Höhe, auf der als einzige Deckung feindliche Gräben vorhanden waren, geriet die links eingesetzte 3. Kp. in das Feuer einer weiteren, mehr ostwärts gelegenen Stellung, die sich an den jenseitigen Hängen des Molodelnjatales hinzog. Hierdurch wurde die Kp. recht schnell wieder zu Boden gezwungen. Der 2. Kp. gelang es, nach Einnahme des nördlichen Grabenteiles die Wölbung der Kuppe zu überschreiten. Dann jedoch war ein weiteres Vorkommen nicht mehr möglich, da nunmehr gut- geleitetes Feuer aus dem Nordrand von Karinskoje jeden einzelnen Schützen aufs Korn nahm. Auch die Gräben waren auf dem sich allmählich gegen Karinskoje neigenden Hang von dort einzusehen und wurden vor allem von Scharfschützen beschossen, die nicht zu erkennen waren.

Gegen 11.30 Uhr schossen drei durch weißen Anstrich getarnte Panzer aus dem Molodelnjagrund ostwärts Karinskoje mit Sprenggranaten auf die Höhe. Die eigenen Pakgeschütze hatten auf diese Entfernung keine Wirkung. Mangels Deckungsmöglichkeiten standen sie außerdem mit der Masse am Waldrand. Nur ein Geschütz hatte in der vordersten Linie der 2. Kp. eine brauchbare Stellung gefunden.

Eine Forcierung des weiteren Angriffs hielt der Bat.Führer in dieser Lage für nicht vertretbar. Die Kompagnien schoben sich langsam näher heran, um unnötige Ausfälle zu vermeiden. Natürlich waren seit Beginn des Kampfes schon empfindliche Verluste eingetreten. Um wenigstens dem un-

angenehmen Panzer- und Scharfschützenfeuer beim letzten Sturm auf den Ort zu entgehen, entschloß sich der Bat.Führer zum geschlossenen Angriff bei Dämmerungseinbruch. Es war zwar hart, was dem Bat. zugemutet werden mußte! Die Masse lag bei 15–20 Grad Kälte fast ungedeckt und mit normaler Bekleidung seit Stunden auf dem Schnee und konnte sich kaum bewegen. Andererseits hätte jede andere Lösung unnötig Blut gefordert.

Gegen 13.00 Uhr schoß der Feind mit einem Salvengeschütz in den Raum der 1. Kp. Glücklicherweise war die Wirkung gering.

Gegen 16.00 Uhr lagen

verstärkte 1. Kp. etwa 150 m nordwestlich Karinskoje,

verstärkte 2. Kp. etwa 100 m nördlich Karinskoje,

verstärkte 3. Kp. etwa 150 m nordostwärts Karinskoje.

Die sMg.Züge der 4. Kp. waren unterstellt, die Granatwerfer standen mit ihren letzten Granaten hinter der 2. Kp. am Waldrand. Der Bat.Gef.Stand befand sich in einem verlassenen feindlichen Unterstand bei den vordersten Teilen der 2. Kp.

Die lFH-Abt. war inzwischen für andere Aufgaben weggezogen worden, so daß nur die sFH-Btr. noch zur Verfügung stand.

Um 16.00 Uhr überbrachten Bat.Adj. und Ord.Of. in schwerem Feuer den Angriffsbefehl persönlich der 1. und 3. Kp. sowie dem GrW-Zug, während 2. Kp. und sFH-Batterie unmittelbar vom Bat.Führer verständigt wurden. Nach diesem Befehl rollte der Angriff planmäßig in folgender Form ab:

16.30–16.33 Feuerüberfall der sFH-Batterie auf Nordwest-, Nord- und Nordostrand von Karinskoje.

Gleichzeitig schossen Granatwerfer, einzelne noch vorgebrachte Pak und die sMg.

Beim letzten Granateinschlag der sFH stürmten die Kompagnien die Ortschaft:

1. Kp. durch den Westteil zur Moskwa vorstoßend, unter Abriegelung nach Westen und Süden sowie unter Verbindungsaufnahme mit der

2. Kp., die in der Mitte nach Süden angriff, und Verbindung zur

3. Kp. hielt, die, unter Abschildung nach Osten, ebenfalls nach Süden durchbrach.

Manches erinnerte an Ulitino! Die Dämmerung, die in Brand geschossenen Häuser, der prächtige Angriffsschwung der Kompagnien, denen man die Freude anmerkte, nach stundenlangem Liegen sich endlich bewegen zu dürfen! Vor dem ungeheuren Gefechtslärm, der um vieles stärker in dem

Ort wiederhallte, als beim Angriff auf Ulitino, vor dem ohrenbetäubenden Bersten der Handgranaten, dem Hämmern der in der Bewegung schießenden Mg. 34 und Mp. usw. war auch hier die Masse des Gegners nach Süden ausgewichen.

Als der Bat.Führer die ersten Gefangenen sah und sie nach ihrem Trupenteil befragte, gab es eine Überraschung: Große, breite Männer standen da, in guter Haltung, mit neuer wattierter Winterbekleidung! Sie stammten nicht von den Teilen versprengter Divisionen, die dem Bat. seit Tagen gegenüberlagen, sondern gehörten zu einer der ersten frisch aus Sibirien herangeholten Divisionen der sowjetischen Fernostarmee!

Karinskoje war genommen. Das Bat. hatte dabei 13 Tote und 38 Verwundete verloren. Ein schmerzlicher Verlust, der allerdings im Hinblick auf die Stärke der feindlichen Stellung kaum geringer erwartet werden durfte!

Dieser Bericht schildert ein Gefecht, wie es unzählige Male im letzten Kriege vorkam. Es gab keine besonderen Auszeichnungen dafür, es war auch nicht im Wehrmachtsbericht erwähnt. Das Bat. hatte seine Pflicht getan wie die anderen auch. Es war also nichts Besonderes.

Wenn überhaupt, so kann das Gefecht als Beispiel dafür dienen, daß taktische Überlegung und Verantwortungsbewußtsein auch für junge Offiziere oft wichtiger sein können als nur der persönliche Schneid, – der ohnehin Voraussetzung ist!

Aus ausländischer Militärliteratur

Die Luftwaffe der Sowjetunion

Neueste Entwicklung und Daten

Unter Marschall Werchennin, Kommandant der russischen Luftwaffe bis 1952, wurden vor allem die *Jagdtypen* in ihrer Entwicklung stark gefördert, wobei deutsche Spezialisten beteiligt waren. Es wurden vor allem die letzten Konstruktionen der ehemaligen deutschen Luftwaffe kopiert und verbessert. Der La 15 (Konstrukteur Lavotschkin), jetzt noch als Nachtjäger verwendet, war eine Kopie des deutschen Me 262. Der La 16, ebenfalls ein Nachtjäger, wurde nach den Plänen des deutschen Me 362 konstruiert und erreicht 1000 km/h, der La 17 sogar 1200 km/h. Von den neuesten Typen, den La 19 und 174, fehlen noch Angaben.